

Grenzgänger trommelt für Europa

Von Jürgen Fischer

München (DK) Für ein kleines Späßchen ist Österreichs Ex-SPÖ-Vizekanzler Hannes Androsch immer zu haben. Er sei der größte Einzelaktionär des umstrittenen Sportwettenanbieters bwin, bekennt der 69-Jährige. „Sehr zum Leidwesen von Edmund Stoiber.“

Am Vorabend war Androsch noch mit drei Enkeln beim Champions-League-Spiel in Mailand, trägt doch das siegreiche AC-Team das bwin-Logo auf der Brust. Die Begeisterung, die im Guiseppe-Meazza-Stadion herrschte, würde sich der Grenzgänger zwischen Politik und Wirtschaft wenigstens ansatzweise für sein Leib- und Magenthema wünschen: die europäische Integration.

„Mein Schlachtruf lautet: Wir brauchen nicht weniger, wir brauchen mehr Europa“, sagt Androsch, der zu einem Vortrag bei der Gesellschaft für Außenpolitik nach München gekommen ist. „Europa muss seine Kräfte bündeln, die Kleinstaaterei muss ein Ende haben“, fordert der umtriebige Politpensionär mehr Mut von seinen früheren Berufskollegen. Die dürften die selbst geschürte Europaskepsis nicht weiter nach dem Motto bedienen: „Volk, ich muss dir nach, ich bin dein Führer.“

Androsch war selber immer gern vorn dran. Der Exponent der goldenen Kreisky-Ära der SPÖ wurde bereits mit 32 Jahren 1970 oberster Kassenwart Österreichs, später der wohl einzige wegen Steuerhinterziehung rechtskräftig verurteilte Finanzminister Europas. Zuvor hatte sich Kreisky mit seinem politischen Ziehsohn überworfen, weswegen Tausendsassa Androsch eine zweite Karriere als Banker startete.

Mittlerweile herrscht der in einfachen Verhältnissen aufgewachsene Wiener, der längst als elder statesman über der österreichischen Politik thront, über ein milliardenschweres Firmenimperium. „Ich habe nichts gegen Heuschrecken“, begründet Androsch sein Engagement für ein – gerade gegenüber den USA – starkes Europa. „Aber wir müssen verhindern, dass wir Gastarbeiter im eigenen Land werden.“